

Deutscher Aussenhandel 2007:

Neue Rekordüberschüsse, aber hohe Energierechnung

© Akademie für Welthandel AG, Mai 2008

Dank einer kräftigen Exportentwicklung gab es auch 2007 wieder neue Rekordüberschüsse in der deutschen Handels- und Leistungsbilanz zu verzeichnen. Mit den sich daraus ergebenden Aktivsalden von rund 8 % des BIP nimmt die Bundesrepublik auch die Spitzenposition unter den Industrieländern ein. Die stetige Verbesserung gelang, obwohl sich die deutsche Energierechnung für die fossilen Brennstoffe zwischen 2003 und 2006 auf 65 Mrd. € verdoppelt hat. 2007 ist sie trotz eines leichten Rückgangs auf diesem hohen Niveau verblieben. Mit 63 Mrd. € war immerhin der zweithöchste Wert aller Zeiten zu verzeichnen. Dieser entsprach einem Anteil von gut 8 % an den gesamten Wareneinfuhren. Die leichte Entlastung war allein den Erdgaseinfuhren zu verdanken, während die Ölrechnung diesmal stagnierte.

Der deutsche Außenhandel konnte im Jahr 2007 an seine langjährige Erfolgsstory anknüpfen und wieder mit zahlreichen Rekordwerten aufwarten:

- Im Zuge des trotz einsetzender Finanzmarktkrise noch robusten Wachstums der Weltwirtschaft erhöhten sich die deutschen Warenexporte um 8,5 % gegenüber dem Vorjahr auf 969 Mrd. €. Damit haben sie sich im Vergleich zu 1998 immerhin verdoppelt. Im Zeitalter der Globalisierung, insbesondere einer immer intensiveren weltweiten Arbeitsteilung und eines daher dynamisch wachsenden Güterausbaus, sind ständige Exportrekorde trotzdem wenig verwunderlich. Immerhin wuchs Weltwirtschaft und Welthandel im letzten Jahr mit 5 % bzw. 6 %, doch Deutschland vermochte davon erneut überdurchschnittlich zu profitieren. „Made in Germany“ gewann erneut Marktanteile hinzu und die Bundesrepublik konnte damit 2007 nochmals ihren Titel als Exportweltmeister vor der VR China und den USA verteidigen.

- Durch die forcierte Arbeitsteilung, bei der die heimische Wirtschaft vermehrt Vorprodukte aus dem Ausland bezieht, sind natürlich die deutschen Warenimporte mit 5 % ebenfalls weiter gestiegen. Mit 770 Mrd. € erreichten auch sie einen neuen Rekordstand und lagen damit doppelt so hoch wie 1997. Die Energieimporte hatten daran maßgeblichen Anteil. Sie gingen 2007 allerdings leicht auf 63 Mrd. € zurück, das entspricht einem Anteil von 8,3 % an den Gesamteinfuhren. Dabei hat die letztjährige Euro-Stärke die Importe aus der Nicht-Eurozone verbilligt und dabei gerade die Energie- und Rohstoffverteuerung doch erheblich abgemildert.
- Der Handelsbilanzüberschuss, also der Saldo aus Warenausfuhr und -einfuhr, nahm dank der größeren Exportdynamik kräftig um ein Viertel auf 199 Mrd. € zu (vgl. Tabelle 1). Mit diesem Aktivsaldo von über 8 % des BIP liegt Deutschland weiter unangefochten an der Spitze aller Industrieländer. Von daher scheint auch der manchmal etwas abfällig gebrauchte Begriff der „Basarökonomie“ nicht den Kern der Sache zu treffen. Denn die seit 2002 dreistelligen Handelsbilanzüberschüsse zeigen deutlich, dass auch ein immer stärkerer Bezug von Vorprodukten zur Senkung der Produktionskosten mit einer hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit einhergehen kann. Deutsche Vorzeigebereiche wie die Kraftfahrzeugindustrie, der Maschinenbau und die Elektrotechnik konnten so – nicht zuletzt mithilfe ausländischer Zulieferer und eigenen Produktionsverlagerungen ins Ausland – ihre Weltmarktstellung festigen und legten die Basis für den langjährigen Titel des Exportweltmeisters.

Tabelle 1: Deutsche Leistungsbilanz und wichtige Teilposten (in Mrd. €)

	Handelsbilanz	Dienstleistungsbilanz	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	Übertragungsbilanz	Leistungsbilanz
1999	65,2	-46,0	-11,4	-24,8	-25,2
2000	59,1	-49,0	-8,3	-28,0	-35,2
2001	95,5	-49,9	-10,9	-26,9	0,4
2002	132,8	-35,7	-18,0	-27,5	43,0
2003	129,9	-34,5	-15,1	-25,2	44,0
2004	156,1	-29,3	20,4	-27,8	102,9
2005	158,2	-24,9	25,7	-28,6	116,6
2006	159,0	-15,6	37,6	-26,9	141,5
2007	198,6	-16,3	42,0	-30,7	184,2
2008 (P)	205	-18	45	-32	190

(P) = Prognose

Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht März 2008

- Steigende Importe bzw. Negativsalden einzelner Branchen können gleichwohl ein Indiz für mangelnde Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft sein, was vom hartnäckigen Defizit in der deutschen Dienstleistungsbilanz allerdings überzeichnet wird. Klammert man den Reiseverkehr – hier nämlich lässt der Reiseweltmeister Deutschland grüßen – mit einem hartnäckig hohen Defizit von zuletzt immerhin 34 Mrd. € aus, so würde die Dienstleistungsbilanz statt eines Fehlbetrags von 16 Mrd. € sogar einen Überschuss von fast 20 Mrd. € aufweisen. Dazu haben vor allem Transporte, Finanz- und Regierungsdienstleistungen sowie Bauleistungen und Montagen mit ihrem Aktivsaldo beigetragen. Bedenklich ist aber, dass Deutschland bei manchen wirtschaftsnahen Dienstleistungen wie Patenten und Lizenzen oder Kommunikationsdiensten einen hartnäckigen Negativsaldo mit dem Ausland aufweist. In der WTO-Rangliste nahm Deutschland bei den kommerziellen Dienstleistungsexporten 2006 vor allem wegen des defizitären Reiseverkehrs nur den 3. Platz ein – mit gebührendem Abstand hinter den USA und Großbritannien.
- Bei den anderen unsichtbaren Transaktionen gab es 2007 recht unterschiedliche Entwicklungen – allerdings wurden die Vorjahreszahlen zum Teil kräftig revidiert: Während der Überschuss bei den Erwerbs- und Vermögenseinkommen deutlich auf 42 Mrd. € stieg, vergrößerte sich das strukturelle Defizit der Übertragungsbi-

lanz weiter auf 31 Mrd. € Hier sind insbesondere die Netto-Zahlungen an die EU weiter auf 17 Mrd. € gewachsen, so dass sich die Netto-Beiträge an internationale Organisationen auf 19 Mrd. € summierten. Die Heimatüberweisungen der Gastarbeiter blieben mit einem Defizit von 3 Mrd. € auf konstantem Niveau.

- Unter Einrechnung der Ergänzungen zum Außenhandel mit einem Defizit von knapp 10 Mrd. € ergab sich 2007 somit ein phänomenaler Rekordüberschuss in der Leistungsbilanz von 184 Mrd. € (nach 141 Mrd. € in 2006). Das entsprach einem Anteil von 7,5 % des BIP, was Deutschland – vor Russland mit seinem Rohstoffexportboom – ebenfalls die Spitzenposition unter den G8-Ländern bescherte. Die kontinuierliche Verbesserung wird noch beeindruckender, wenn man daran denkt, dass die Bundesrepublik wegen der Spätfolgen der deutschen Vereinigung bis zum Jahr 2000 sogar noch ein Leistungsbilanzdefizit zu verkraften hatte. Zwischen 2000 und 2007 war also ein „positiver Swing“ von 220 Mrd. € zu verzeichnen (vgl. Tabelle 1).
- Die starken Impulse von der außenwirtschaftlichen Flanke haben in den letzten beiden Jahren entscheidend zum starken deutschen Wachstum beigetragen. So steuerte der Außenbeitrag letztes Jahr 1,5 Prozentpunkte zum BIP-Plus von 2,5 % bei – 2006 war es 1 Prozentpunkt von 2,9 %.
- Da Exporte und Importe dieses Jahr mit etwa 5 % im Gleichklang wachsen dürften, wird der Außenhandel 2008 nur noch geringe Wachstumsimpulse liefern können. Handels- und Leistungsbilanzüberschuss dürften dann nur noch leicht auf 205 Mrd. bzw. 190 Mrd. € zulegen. Erst 2009 wären dann bei wieder anziehender Weltkonjunktur stärkere Anstiege denkbar.

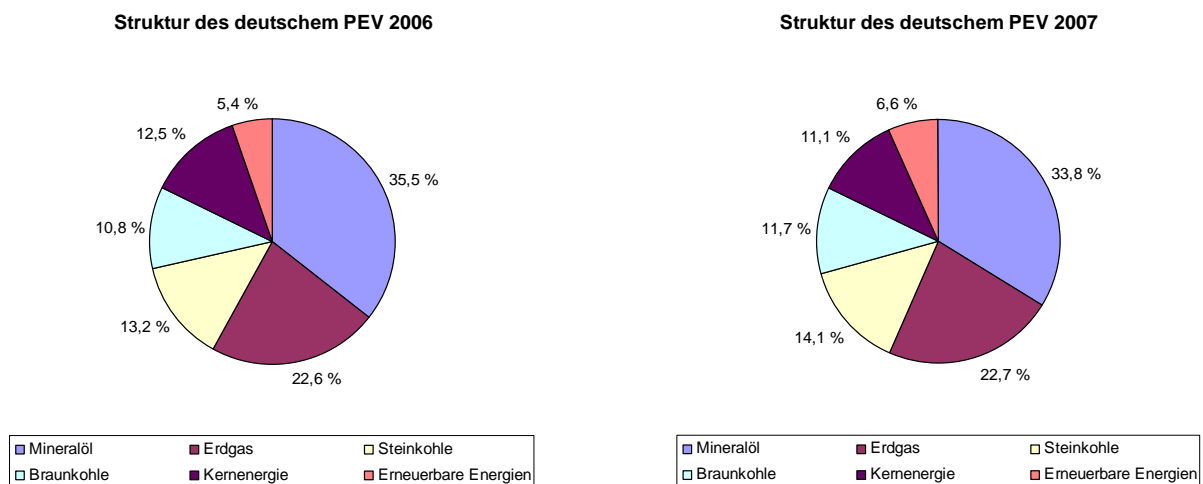
Special Außenhandel:

Deutsche Energierechnung 2007 bleibt hoch

Öl- und gasgeprägter deutscher Energiemix ...

Da die deutschen Energieimporte sowohl vom heimischen Energiemix als auch von der inländischen Verfügbarkeit der Energieträger abhängen, lohnt sich ein Blick auf die inländischen Energiestrukturen. Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) hat sich die Struktur des Primärenergieverbrauchs (PEV) 2007 stärker als in den Vorjahren verändert (vgl. Graphik 1): Die hohen Preise und die milde Witterung führten 2007 zu einer deutlichen Reduzierung des Mineralölanteils. Der Anteil der Kernenergie sank infolge von zahlreichen Anlagen-Stillständen. Stein- und Braunkohle erhöhten ihre Anteile vornehmlich wegen einer gestiegenen Nachfrage der Kraftwerke. Der Anteil der Erneuerbaren Energien stieg vor allem infolge des weiteren Ausbaus der Windenergie und günstiger Witterungsverhältnisse.

Grafik 1: Struktur des deutschen PEV 2006 & 2007 im Vergleich:



Die deutsche Energieversorgung bleibt damit weiterhin durch einen breiten Energiemix gekennzeichnet, der von Erdöl und Erdgas mit zusammen fast drei Fünfteln dominiert wird. Die erneuerbaren Energien konnten ihren Gesamtanteil um ein Zehntel auf 6,5 % ausweiten. Der deutsche PEV ist im Jahr 2007 insgesamt um 5 % auf 472 Mio. t SKE (SKE = Steinkohleeinheit) gesunken und hat damit das Niveau von Mitte der 70er Jahre erreicht. Angesichts eines BIP-Zuwachs von 2,5 % ergab sich damit

auch bei der Energieeffizienz der deutschen Volkswirtschaft 2007 eine kräftige Verbesserung von rund 8 %.

... und damit starke Importabhängigkeit der Energieversorgung

Wie viele europäische und asiatische Industrieländer ist die Bundesrepublik ein an Rohstoffen und Energieträgern recht armes Land. Davon machen nur Braunkohle und Steinkohle eine deutliche sowie Erdgas eine gewisse Ausnahme (vgl. Tabelle 2). Mit dem im Februar 2007 von der Bundes- und den betroffenen Landesregierungen eingeleiteten „sozialverträglichen“ Ende des deutschen Steinkohlebergbaus soll dieser Energieträger bis 2018 vollständig in Form von Importen bereitgestellt werden. Derzeit werden schon Erdgas, Mineralöl und Uran zu mindestens fünf Sechsteln aus dem Ausland bezogen. Damit bleiben nur Braunkohle und die breite Palette der erneuerbaren Energien als heimische Energieträger übrig. Bei den beiden zentralen Energieträgern Öl und Gas ist Deutschland also fast vollständig von Importen abhängig, was die deutsche Importrechnung natürlich entscheidend prägt.

Tabelle 2: Importabhängigkeit Deutschlands nach Energieträgern (in %)

Kernenergie	100
Mineralöl	97
Erdgas	84
Steinkohle	65
Braunkohle	0
Erneuerbare Energieträger	0

Quelle: AGEB

➤ Rohöl

Bei der deutschen Rohölrechnung gab es 2007 einen minimalen Anstieg um 0,1 Mrd. € auf einen neuen Rekordwert von 41,6 Mrd. € zu verzeichnen. Dieser Betrag ist doppelt so hoch wie noch im Jahr 2003 und sogar viermal so hoch wie noch 1998.

Bei der Mengenkomponekte war 2007 ein erneuter Rückgang der Importe um 2,5 % auf 106,7 Mio. t zu vermelden. Das ist der niedrigste Einfuhrwert seit 2003. Ergänzend sei erwähnt, dass auch die deutsche Rohölförderung mit 3,4 Mio. t um 3 % geringer als im Vorjahr ausfiel. Der Importrückgang korrespondiert mit einer kräftigen Abnahme des heimischen Mineralölverbrauchs. Nach Angaben der ESSO AG ging der Inlandsabsatz 2007 um ein Zehntel auf 102 Mio. t zurück. Hierfür war primär ein Einbruch beim Absatz von leichtem Heizöl um ein Drittel verantwortlich: Zum einen hatten viele Verbraucher ihre Heizölkäufe aus steuerlichen Gründen auf Ende 2006

vorgezogen, zum anderen hat der warme Winter 2007 den Verbrauch weiter verringert. Aber auch bei Rohbenzin, schwerem Heizöl und Benzin gab es Absatzrückgänge. Während der Dieselabsatz stagnierte, gab es bei Flugbenzin noch Zuwächse.

Bei der regionalen Verteilung der deutschen Rohölimporte fallen folgende Punkte besonders auf:

- Aus der Hälfte der insgesamt 29 Lieferländer wurden mindestens 1 Mio. t eingeführt, aus 4 Ländern sogar über 10 Mio. t (vgl. Tabelle 3).
- Auf die großen Vier entfielen allein drei Viertel unserer Importe: 2007 führte weiter die Russische Föderation (32 %) deutlich vor Norwegen (16 %), Großbritannien (13 %) und Libyen (10 %).
- Drei Zehntel der gesamten Rohöleinfuhren stammten damit aus nahen Nordseeölquellen, wobei die Förderung in Großbritannien und vermutlich auch in Norwegen schon den Höhepunkt überschritten hat.
- Ein Fünftel wurde aus OPEC-Mitgliedsländern importiert, wobei die Bundesrepublik wenig Rohöl vom OPEC-Schergewichten Iran bezieht. Unser mit Abstand wichtigster OPEC-Lieferant blieb vielmehr Libyen mit seinem leichten und damit höherwertigen Rohöl, gefolgt von Algerien, Saudi-Arabien, Venezuela und Nigeria.
- Auf die GUS-Staaten entfielen gut zwei Fünftel, wobei neben Russland auch die ölträchtige Region rund um das Kaspische Meer stark im Kommen ist. Kasachstan hat sich mit 7 % auf Platz 5 der Lieferantenliste etabliert und Aserbaidschan hat sich weiter auf Platz 7 vorgearbeitet.
- Auffällig ist ferner der stetige Vormarsch Afrikas: Zu den schon genannten drei klassischen OPEC-Lieferländern des Kontinents haben sich in den letzten Jahren die Elfenbeinküste, Ägypten, Angola, Tunesien, Äquatorialguinea und Gabun hinzugesellt. Der Anteil dieser sechs Newcomer beträgt schon 3 %, für Afrika insgesamt sind es 18 %.

Tabelle 3: Rohölimporte Deutschland – TOP 11

	2007 (in Mio. t)	2006 (in Mio. t)
Russland	33,9	36,9
Norwegen	16,8	18,5
Großbritannien	13,6	13,2
Libyen	10,9	12,4
Kasachstan	8,0	7,6
Syrien	3,1	3,4
Aserbaidschan	2,8	1,9
Algerien	2,5	2,3
Saudi-Arabien	2,3	3,6
Venezuela	2,2	1,4
Nigeria	2,1	3,1
Gesamt	106,7	109,4

Quelle: BAFA

Da die Einfuhrmenge 2007 zurückging, war die etwas höhere deutsche Importrechnung ausschließlich auf die Preiskomponente zurückzuführen. Nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) legte der Importpreis im Jahresdurchschnitt um 2,8 % auf 390 €/t zu. Dies war aber deutlich geringer als der Anstieg bei den Rohölpreisen, denn der Brent-Jahresdurchschnitt nahm um 12 % auf 73 \$/b zu. Deutschland hat hier also wie viele andere Importländer deutlich von der Dollar-Schwäche profitiert. Der Euro wertete sich im Jahresdurchschnitt 2007 gegenüber dem US-Dollar um 9 % auf 1,37 \$/€ auf und hat somit rund drei Viertel des Rohölpreisanstiegs kompensiert. Im Jahresverlauf ging es dabei beim Ölpreis fast nur bergauf: Das Brent-Jahrestief von 52 \$/b lag im Januar, das Jahreshoch von 95 \$/b im Dezember 2007. Angesichts eines daher hohen Einfuhrpreises von 461 €/t im Dezember 2007 geht es diesmal mit einem großen Überhang ins neue Jahr: Würden die Preise nämlich im gesamten Jahr 2008 auf dem Dezemberniveau verharren, so läge auch der Jahresdurchschnitt um ein Sechstel höher.

➤ Erdgas

Die deutsche Erdgasrechnung hat sich diesmal deutlich verbilligt, und zwar um ein Neuntel auf 18,5 Mrd. €. Das ist allerdings ebenfalls der zweithöchste Wert aller Zeiten und doppelt so viel wie 2002. Dabei waren sowohl die Preis- als auch die Mengenkomponente für die Entlastung verantwortlich.

Der Grenzübergangspreis verbilligte sich im Jahresdurchschnitt 2007 um 6 % auf 5550 €/Terajoule (TJ). Da sich die Erdgas-Einfuhrpreise über zumeist langfristige Lieferverträge mit ein bis zwei Quartalen Verzögerung an der Ölpreisentwicklung orientieren, war hier im Jahresverlauf ein anderer Kurvenverlauf zu beobachten. Im 1. Halbjahr gingen die Monatspreise noch sukzessiv von 6000 auf 5230 €/TJ zurück, um dann bis zum Dezember wieder auf 5900 €/TJ anzusteigen. Da dieser Preis um 6 % über dem Jahresdurchschnitt 2007 liegt, geht es hier ähnlich wie beim Erdöl mit einem Preisüberhang ins neue Jahr.

Die Einfuhrmenge sank 2007 um 6 % auf 3,3 Mio. TJ. Das korrespondiert mit dem Erdgasabsatz, der nach Angaben der AGEB um 4,5 % unter dem Wert des Vorjahres lag. Vor allem in den überdurchschnittlich warmen ersten vier Monaten verzeichneten die Gasversorger beträchtliche Absatzrückgänge. Mit 10 % war der Rückgang des Erdgasverbrauchs der privaten Haushalte am größten. Aber auch der Erdgasverbrauch in der Industrie und bei der Stromerzeugung waren 2007 rückläufig.

Die Regionalstruktur zeigt die ungebrochene Dominanz der drei großen Lieferanten: Russland liegt mit 43 % weiter unangefochten vor Norwegen (31 %) und den Niederlanden (22 %). Auf die beiden übrigen Anbieter Dänemark und Großbritannien entfielen lediglich 3%. Aufgrund der sehr kapitalintensiven Infrastruktur gerade für den Pipelinebau und den langfristigen Lieferverträgen wird sich an dieser Regionalstruktur so schnell nichts ändern. Dies gilt trotz des zunehmenden Unbehagens in Westeuropa über angedrohte oder tatsächliche Lieferunterbrechungen seitens der russischen Erdgaskonzerne aufgrund von Transitstreitigkeiten oder Zahlungsrückständen bei Nachbarländern. Bis verflüssigtes Gas (LNG = Liquefied Natural Gas) einen relevanten Beitrag zur Diversifizierung und Flexibilisierung der Energieversorgung der EU leisten kann, dürften es noch einige Jahre dauern.

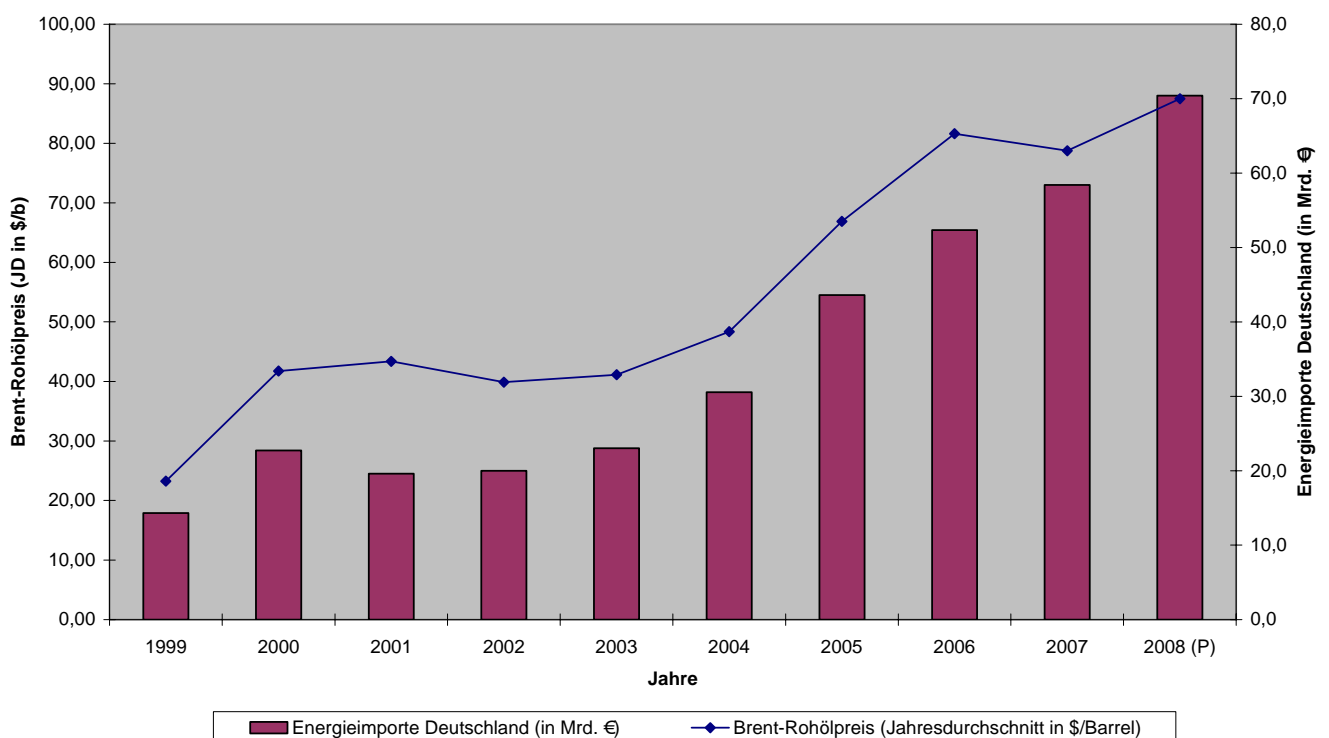
➤ Steinkohle

Der Verbrauch von Steinkohlen lag 2007 um knapp 2 % über dem Vorjahreswert. Zu dieser Entwicklung trugen sowohl die höhere Nachfrage der Elektrizitätswirtschaft als auch der Stahlindustrie bei. Die Importrechnung für Steinkohle und -Briketts belief sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Gesamtjahr auf 2,9 Mrd. €. Das war ein Anstieg um 9 %, wobei vor allem die Einfuhrmenge um 7,5 % signifikant zulegte. Bei den Importpreisen gab es ein Plus von rund 2 %. Damit hat sich der starke Anstieg der Kohlepreise auf dem Weltmarkt im Jahresverlauf 2007 bislang kaum niedergeschlagen. Zum einen dürften hier langfristige Lieferverträge eine Rolle gespielt haben, zum anderen hat der starke Euro ebenfalls entlastend gewirkt.

Fazit: Kleine Entlastung bei hoher Energierechnung 2007

Addiert man die Einfuhrrechnungen für die drei fossilen Energieträger, so ist die Summe mit 63 Mrd. € diesmal doch leicht unter dem Vorjahresrekord von 65 Mrd. € geblieben (vgl. Grafik 2). Der Rückgang war allein auf das Erdgas zurückzuführen, während sich die Kohle- und Rohölrechnung leicht verteuerten.

Grafik 2: Ölpreis und deutsche Energierechnung



Diese zweithöchste Energierechnung entsprach immer noch einem Anteil von 2,6 % des BIP (nach 1,7 % in 2004) und hat somit die inländische Kaufkraft insbesondere der privaten Haushalte weiter gedämpft. Dem steht natürlich die erhöhte Kaufkraft der zahlreichen Öl- und Gasausfuhrländer – nicht nur bei der OPEC – gegenüber. Von diesen „Petrodollars“ hat Deutschland als erneuter Exportweltmeister 2007 wiederum profitiert und diese Impulse dürften angesichts des hohen Energiepreisniveaus auch weiterhin wirksam bleiben.

Wagt man abschließend noch einen Ausblick auf die deutsche Importrechnung für 2008, so ist aufgrund der länger als erwartet anhaltenden Ölpreishausse per Saldo ein deutlicher Anstieg um 7 Mrd. € auf rund 70 Mrd. € zu erwarten. Das wäre nicht nur absolut ein neuer Rekord. Mit 2,8 % des BIP wäre auch die Belastung für die Volkswirtschaft spürbar größer als 2007, was angesichts der ohnehin schwächelnden Weltwirtschaft keine frohe Kunde für die deutsche Konjunktur darstellt.

Weitere Informationen erhalten Sie auf www.akademie-welthandel.de
oder unter der Telefon-Nummer 0 69 / 74 74 2 – 0.